

Gottesdienst

am 2. Sonntag der Passionszeit – Reminiszere, 28. Februar 2021

Predigt
Gottesdienstliche Texte
Lieder
Informationen

Evangelische Klosterkirchengemeinde Cottbus

Lektorin Annemarie Baumgart

Gottesdienste in dieser und der nächsten Woche

Bis einschließlich 7. März finden in der Klosterkirchengemeinde keine Gottesdienste statt. So hat es der Gemeindegliederkirchenrat am 11. Februar beschlossen. Die Gemeinde reagiert damit auf die nach wie vor hohen Zahlen der 7-Tage-Inzidenz und unterstützt die Bemühungen durch den bis zum 7. März verlängerten Lockdown. Die Gemeindeglieder erhalten nach Möglichkeit gedruckte und digital verteilte gottesdienstliche Texte. Einige Kirchen und Gemeindehäuser sind als Raum der Stille geöffnet. Auf die Einhaltung der Hygieneregeln wird geachtet.

Offene Kirchen und Gemeindehäuser:

28.2., 10.00 Uhr, Zinzendorfkirche Schmellwitz

7. März, 10.00 Uhr, Klosterkirche

7. März, 10.00 Uhr, Philipp-Melanchthon-Haus Ströbitz

In den Kirchen und Gemeindehäusern wird nach Möglichkeit Musik erklingen, es wird Zeiten der Stille geben, es kann eine Predigt gelesen und gemeinsam das Vaterunser gebetet werden.

Die Klosterkirche ist weiterhin an allen Werktagen von 12.00 – 13.00 Uhr und ab 18.00 Uhr als Raum der Stille geöffnet.

Statt Kontaktsperre jetzt „Gottkontakt“

Liebe Gemeindeglieder zu Hause,
liebe Besucherinnen und Besucher der Internetseite der Klosterkirchengemeinde,

die Corona-Krise ist beängstigend, unsere Lebensgewohnheiten werden schmerzlich unterbrochen. Wir haben Kontaktsperre, auch in der Kirche, aber zu Gott haben wir immer Kontakt. Gott schenkt die Kraft durchzuhalten; die Hoffnung, nicht zu verzweifeln; den Verstand, das Richtige zu tun – und Trost!

Der heutige Sonntag trägt den Namen „Reminiszere“, das heißt übersetzt: „Gedenke, Herr an deine Barmherzigkeit!“ (Psalm 25,6)

Hanns-Dieter Hüscher, der bekannte Kabarettist (†), hat die Passionszeit zum Anlass genommen, einem bestimmten Psalm seine Aufmerksamkeit zu schenken. In diesem Psalm steckt die Erfahrung, dass man gerade in schwierigen Zeiten besondere Unterstützung oder Hilfe benötigt.

Zuversicht

Ich suche Gott auf den Bergen – wird er mir dort entgegen-kommen?
Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von ihm, der nicht nur auf den Bergen wohnt,
mein Gott hat alle Himmel und Welten geschaffen,
und wenn ich ihn bitte, so ist er anwesend und hilft.

Ich suche Gott in der Natur – wird er mir dort begegnen?
Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von ihm, der sich nicht nur um den Himmel sorgt,
mein Gott sieht auch meine Schritte hier auf Erden,
und wenn ich falle, so richtet er mich nicht.
Er richtet mich wieder auf.

Ich suche Gott im Himmel und auf Erden – wo werde ich ihn finden?

Wer kann mir meinen Weg zeigen?

Meine Hilfe kommt von ihm, der nicht schläft oder müde wird.

Mein Gott behütet mich Tag und Nacht,

und wenn ich zum Leben keine Kraft mehr habe, spricht er mir neuen Mut zu.

Meine Hilfe kommt von Gott, den ich bitte, der mich tröstet,

der mein Leben behütet heute und in aller Zukunft.

(Quelle: Hanns Dieter Hüsch, Ich stehe unter Gottes Schutz, S.32.)

Lied: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist...“

EG Nr. 79

PREDIGT 2. Korinther 1, 3-7:

Wie können wir im Angesicht der Sorgen um die Ausbreitung der Corona-Virus-Pandemie in unserem Land die so schmerzhaften Einschnitte in den Alltag verkraften?

Der Predigttext aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth könnte uns in unseren Sorgen und Ängsten weiterhelfen. Bitte achten Sie einmal auf die Worte **Trost/trösten - und Leiden bzw. Trübsal...**

2. Korinther 1, 3-7:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.“

Schwestern und Brüder,
dies ist für mich einer der schönsten Briefanfänge des Paulus.
Ein weiter Raum tut sich auf: Trost, trösten und getröstet werden.

Ich habe einmal gezählt, wie oft das Wort Trost in diesen 5 Versen vorkommt und wie oft das Wort Trübsal bzw. Leiden – mit folgendem Ergebnis: 10mal Trost und 7mal Leiden bzw. Trübsal.

Im Sport wäre das ein klares Ergebnis. Ein glatter Sieg: 10 zu 7 für den Trost! Aber schlägt Trost das Leiden wirklich so klar? Werden wir so viel mehr getröstet, als wir Leid haben?

Der Apostel Paulus ist davon überzeugt und erzählt deshalb anschließend an den Predigttext gleich von seinen Erlebnissen. Zunächst spricht er von seiner eigenen Trostlosigkeit, von seinen Misserfolgen bei der Mission in Kleinasien. Paulus dachte schon, er müsse vor Kummer sterben.

Paulus liebt die Gemeinde in Korinth, an die er schreibt, am meisten. Und dann hat er gerade dort großen Ärger. Und es ist doch so: was einem am liebsten ist, das kann einen auch am meisten kränken. So ergeht es nun dem Paulus.

In der Gemeinde Korinth wird hinter seinem Rücken über ihn geredet. Die Christen dort bezweifeln, dass Paulus überhaupt die Fähigkeiten zum Apostel hat. Klärende Gespräche bringen nichts zurecht, sie bewirken das Gegenteil. Der Apostel Paulus schafft es gar nicht mehr, das Verhältnis wieder ins Lot zu bringen. Paulus ist unzufrieden, mit sich selbst, mit den anderen, er ist an seine Grenzen gestoßen. Im Laufe des Briefes gibt er zu, wie sehr es ihn verletzt hat, dass seine Berufung als Apostel angezweifelt wird. Und er gibt zu, dass er selbst mit seiner eigenen Schwäche nicht zurechtkommt und dass seine Gebete um Kraft und Stärke nicht erhört werden.

Wenn man so ganz am Boden liegt, möchte man sich am liebsten verkriechen und nichts mehr hören und sehen. Und das gerade macht Paulus nicht.

Sicher wird er längere Zeit gebraucht haben, aber dann nimmt er Kontakt auf zu denen, die ihn gekränkt und verletzt haben.

Das ist keine besondere Großzügigkeit von Paulus. Sondern er tut das aus dem Wissen heraus, dass seine Macht und die Macht der anderen ihre Grenze in Gott finden. *Der Gott allen Trostes - ist derselbe Gott für alle!*

Deshalb beginnt er seinen Brief an die Gemeinde in Korinth nicht mit Anklage und Verteidigung, nicht mit Entschuldigung und Erklärung, sondern mit dem Lobpreis Gottes! „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.“

Gott ist für Paulus da und gleichermaßen für die Gemeinde in Korinth. Das ist das Besondere an dem Trost, über den Paulus spricht: Gottes Trost stellt sich nicht nur auf eine Seite. Alle sind auf den einen Gott angewiesen. Der Trost Gottes gilt dem einen und auch dem anderen. Dir und mir!

Im Wörterbuch steht bei dem Wort „Trost“: Trost ist eine zwischenmenschliche Zuwendung zu jemandem, der trauert oder seelische oder körperliche Schmerzen hat. Und „trösten“ geschieht durch Worte und Bilder, durch Gesten oder Berührung. Der Getröstete, so heißt es da, soll spüren, dass er nicht alleingelassen ist.

Und wo kommt der Trost – das Trösten in unserem Alltag eigentlich noch vor? Ist es nicht eher selten, dass jemand zu uns sagt: „Ich brauche Trost.“ „Ich bin so trostbedürftig.“

Kinder sind ganz anders. Sie sagen und zeigen es ganz offen, wenn sie Trost brauchen. Sie zeigen ihre Wunden, ihren Schmerz und ihre Tränen. Kinder wollen so herrlich getröstet werden mit einfühlsamen Gesten und verständnisvollen Worten.

Als Erwachsene tun wir uns eher schwer damit. Diese Situation ist uns meist unangenehm. Wie ist das bei Ihnen? Können Sie sich daran erinnern, wann Sie zuletzt den Wunsch verspürt haben, von jemandem getröstet zu werden? Und: Haben Sie es gesagt? Haben Sie sich trösten lassen?

Trost braucht jede und jeder:

Große und Kleine, Männer und Frauen, Erfolgreiche und Gescheiterte. Trost brauchen alle, die ihren Weg suchen. Und alle, die zu kurz kommen oder schwach und krank sind, verunglückt oder wie auch immer unter die Räder gekommen sind. Trost brauchen alle, deren Glück zerbrochen ist, die einen Menschen verloren haben – an den Tod oder an das Leben. Trost brauchen

alle, die selbst als Tröster unterwegs sind: Eltern, Lehrer, Freunde, Nachbarn, Ärzte, Krankenpfleger oder Seelsorger. Trost brauchen wir alle unter dem Druck der Corona-Pandemie.

Aber: Trost kann sich keiner selber geben.

Eine der wesentlichen Erwartungen, die Leute an die Kirche stellen, ist, dass sie Menschen tröstet.

Hannelore Risch, eine Pfarrfrau, die in jungen Jahren ihren Mann ganz plötzlich verloren hat,- und mit sechs Kindern zurückbleibt – die Zwillinge waren gerade zwei Jahre alt – sie schreibt in ihrem Buch „Gott tröstet“:

„Im Grunde ist es leicht, ein guter Tröster zu sein; denn Trauernde erwarten nicht viele Worte, auch keine verkrampften Briefe, sondern nur ein wenig Anteilnahme. Solche Tröster verbreiten allein durch ihre Gegenwart Hoffnung und Liebe. Gottes Trost wird stark, wenn wir merken, wir sind nicht allein gelassen. Es gibt auch schlechte Tröster. Sie bringen die üblichen Phrasen vor: Es ist besser so! Oder sogar: „Wen der Herr liebt, den züchtigt er.“ Sie sind wie Hiobs Freunde,- aber sie sind wenigstens da.

Am meisten bin ich enttäuscht über die ausgebliebenen Tröster, von denen ich sicher erwartet hatte, dass sie mich in Treue diese dunkle Wegstrecke begleiten...

Wer nur bei Menschen die Stütze sucht, die er verloren hat, gerät bald in Bitterkeit und Enttäuschung.“

Ja, wo finden wir tragenden Trost in Traurigkeit und schweren Tagen?

Der Trost, die Ermutigung zum Leben ist Christus selbst.

Oder, wie es der Heidelberger Katechismus formuliert: „Was ist mein einziger Trost, im Leben und im Sterben? Dass ich im Leben und im Sterben Christus angehöre.“ (EG 856, Frage 1)

Auf einem Kirchentag hörte ich vor einigen Jahren einen Vortrag von dem Mediziner *Prof. Eckehard Nagel*.

Er sprach u.a. von seinem Habilitationsvater, den die Patienten sehr liebten. Und das hatte folgenden Grund:

Jeden Morgen und jeden Abend besuchte der Arzt die 30 Patienten auf seinen zwei Stationen für jeweils eine halbe Stunde. Nachgerechnet nahm er sich für jeden Patienten morgens und abends jeweils rund 53 Sekunden Zeit.

Sehr wenig eigentlich – aber in der knappen Zeit, die dem Arzt zur Verfügung stand, wandte er sich den Kranken intensiv zu und ließ sie spüren, dass er sie ernst nimmt und sie umsorgt. Die Patienten liebten ihn, weil er sie echt tröstete.

So ähnlich stelle ich es mir mit Gott auch vor.

Sein Trost ist mitunter spürbar in der Zuwendung eines anderen Menschen, im Verständnis, in der Begleitung. Trost braucht ein Gegenüber.

Woher bekommen wir die Fähigkeit zum Trösten, zum Zuhören, zum Mitweinen und Aushalten untröstlicher Situationen?

Es ist eine alte Weisheit und Erfahrung: Wir Menschen können nur weitergeben, was wir selber empfangen und erfahren haben. Die Erfahrung, getröstet worden zu sein, macht es möglich, anderen tröstlich zu begegnen. Aus Trost wächst Trost.

Die Erfahrung, Trost im Gebet zu finden, macht es möglich, mit und für andere zu beten.

Vielleicht weiß mancher auch nicht, was er sagen oder tun soll, wenn es dem Freund schlecht geht, und er geht ihm lieber aus dem Weg.

Mir fällt es manchmal auch schwer, Worte in Trauer und Leid zu finden.

Oft gibt es keine Erklärung, dann können wir nur schweigen und zuhören.

Wichtig ist, dass wir da sind und Anteil nehmen und vielleicht schaffen wir es, miteinander zu beten.

Trost führt uns zueinander. Wer getröstet wird, kann wieder aufatmen. Wer aufatmet, fasst auch wieder neuen Mut. Der Trost erstickt nicht die Klage, sondern schenkt neuen Lebensmut und neue Lebenskraft.

Das griechische Wort „Trost“ meint auch Ermutigung.

Der Apostel Paulus wird nicht „bloß getröstet“. Er wird ermutigt und genau das will er dann auch für andere tun: sie ermutigen.

Wir Menschen sind leider nicht jeder Situation gewachsen.

Manchmal können wir trösten – Gott aber kann es immer.

Als Jesus am Kreuz von Golgatha schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ hat Jesus selber die einzige tröstliche Antwort gegeben: „Ich befehle meinen Geist in deine Hände.“

Gott fängt uns auf und trägt uns, das ist unser Trost als Christen. Leid ist Teil der Welt und der Glaube kann uns helfen, mit dem Leid umzugehen. Wir wissen derzeit nicht, wie lang das finstere Tal noch ist, aber wir können erwarten, dass wir aus dieser Corona-Krise herauskommen.

Wir haben schon so viel Gutes von Gott erfahren: als Einzelne, als Gemeinde und er ist auch jetzt da - ohne Berührungsangst.

Es ist gut, wenn viele unter uns die Kraft haben, in derzeitiger Situation aktiv zu bleiben: Briefe schreiben, Besorgungen erledigen, Telefonate führen, Kinder betreuen, Kirchen öffnen, Fürbitte halten, Spenden sammeln, ... einander spüren lassen, auch - oder gerade - jetzt gehören wir zusammen. Es gibt also in dieser Zeit viel Gelegenheit, unseren Trost in die Tat umzusetzen.

*„Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn alle Zeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“*

Das lasst uns weitersagen! Amen

Lied: „Wer nur den lieben Gott lässt walten...“ EG 369

Fürbitten

Allmächtiger Gott,
Gott allen Trostes,
du bist die Quelle des Lebens, du bist uns Zuflucht und Stärke.
Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in der Not.

Steh uns allen bei und stärke in uns den Glauben,
dass du dich um jede und jeden von uns sorgst.

In einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt
kommen wir zu dir und bitten dich:

für die Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert wurden und erkrankt sind;
für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben;
für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich mit großem Einsatz um die Kranken kümmern;
 für die politisch Verantwortlichen in unserem Land und weltweit, die Tag um Tag schwierige Entscheidungen für das Gemeinwohl treffen müssen;
für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen;
für diejenigen, die um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen;
 für die kleinen Kinder in den Kindergärten und die Erzieher;
 für die Schulkinder, die schon lange keinen geregelten Unterricht haben und ihren Tagesrhythmus verlieren;
für die belasteten Eltern und die verunsicherten Lehrer;
für die Jugendlichen, die in ihrem Drang nach draußen massiv eingeschränkt sind;
 für die Menschen, die Angst haben, nun vergessen zu werden;
 für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren.

Stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts, der Solidarität und der Sorge füreinander.

Lass uns als Gemeinde zusammenstehen. Stärke in allen die Fantasie, um Wege zu finden, wie wir miteinander in Kontakt bleiben.

Wenn auch unsere Möglichkeiten begrenzt sind, uns in Präsenz zu begegnen, so stärke in uns die Gewissheit, dass wir im Gebet miteinander verbunden sind.

Vater unser....

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe seine Augen auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Die Wochenlieder

Zu jedem Sonntag im Kirchenjahr gibt es zwei Vorschläge für das sogenannte Wochenlied. Ein Vorschlag kommt aus dem älteren Liedgut aus dem Evangelischen Gesangbuch und einer aus dem jüngeren Liedgut. Ein Video von Kirchenmusikerin Susanne Drogan zu den Wochenliedern finden Sie unter www.klosterkirchengemeinde.de.

Kollekten

An diesem Sonntag ist die erste Kollekte je zur Hälfte für die Schülerarbeit Berlin und für die Religionsphilosophischen Schulprojektwochen bestimmt.

Die Evangelische Schülerarbeit veranstaltet Zeltlager und Fahrten für Kinder und Jugendliche – vor allem aber bildet sie Jugendgruppen-leiter*innen aus, die mit Kindern erlebnispädagogisch und in christlich-bündischer Tradition arbeiten wollen. Daneben betreibt die Evangelische Schülerarbeit den Jugendzeltplatz Bäkewiese mit dem Leuchtturmprojekt Weidenkirche, einer aus Weiden errichteten Kirche, die vor allem von Jugendlichen und Kindern selbst geplant und gebaut wurde und in der heute Gottesdienste und Andachten stattfinden. Die Evangelische Schülerarbeit ist ausschließlich ehrenamtlich organisiert und fördert jungendliches Engagement.

Hat das Leben einen Sinn? Warum glauben Menschen? Was ist Glück? Gibt es Gut und Böse? Wer ist Gott? Und wer bin eigentlich ich? “Während einer Religionsphilosophischen Schulprojektwoche haben Schüler*innen die Möglichkeit, Vertreter*innen verschiedener Religionen zu begegnen, Einblicke in ihre Lebens- und Glaubenswelt zu gewinnen und mit ihnen über Gott, die Welt und das Leben zu diskutieren. Für viele Jugendliche ist dies eine seltene Gelegenheit, in geschütztem Raum über existentielle Fragen zu sprechen. Hier können sie ihre eigenen Standpunkte und Lebensentwürfe reflektieren und werden dabei unter anderem von Mitarbeitenden der evangelischen Kirche begleitet. In Kreativworkshops (z.B. Foto, Theater, Schreiben) finden sie Ausdrucksmittel für ihre Gedanken und Gefühle

Die zweite Kollekte ist für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde bestimmt. Im Februar denken wir dabei besonders an die Jugendarbeit in unserer Gemeinde.

Wenn Sie möchten, überweisen Sie Ihre Kollekte an:

Ev. Klosterkirchengemeinde Cottbus

IBAN lesefreundlich: DE 40 180 500 00 3112 1030 91

IBAN zum Kopieren: DE40180500003112103091

BIC: WELADED1CBN; Sparkasse Spree-Neiße;

Verwendungszweck:

„Schüler“ / oder:

„eigene Gemeinde“/ oder:

„Hälfte Hälfte 28.2.“

Predigten per Email

Wenn Sie Predigten in dieser Zeit ohne Präsenzgottesdienste gern per Email zugeschickt haben möchten, schreiben Sie mir bitte an:

wolfgang.guertler@klosterkirchengemeinde.de

Predigten verschicke ich in unregelmäßiger Folge.

Pfarrer Wolfgang Gürtler, Klosterstraße 19, 03046 Cottbus

Wenn Sie keinen Zugang zum Internet haben, melden Sie sich bei mir.

Dann versuchen wir, Ihnen eine Predigt in Papierform zukommen zu lassen.

Es ist aber möglich, dass diese dann erst am Anfang der Woche in Ihrem Briefkasten ist.

Dieses Angebot gilt auch weiterhin für die, die aus Vorsicht oder anderen Gründen die Präsenzgottesdienste weiterhin noch nicht besuchen möchten.

Website

Unsere Internetseite ist jetzt wieder direkt über

www.klosterkirchengemeinde.de

zu finden. Eine Zeitlang wurde sie über eine andere Seite mit dem Kürzel „.eu“ an diese Adresse weitergeleitet. Manche Menschen hat das irritiert. Über diese „eu-Adresse“ ist die Seite demnächst nicht mehr erreichbar. Auf der Seite finden Sie am Anfang kurze Informationen zur Beschlusslage in unserer Gemeinde zu Gottesdiensten und Veranstaltungen in der Corona-Zeit. Genaueres finden Sie unter „Aktuelles und Termine“ weiter unten im Kalender. Dieser Kalender ist im Moment natürlich ziemlich leer. Predigten und gottesdienstliche Texte und Videos finden Sie immer für eine begrenzte Zeit gleich am Anfang, später unter „Rückblick“ oder an den Stellen auf der Seite, wo sie „hingehören“. Unsere Seite ist nach wie vor im Aufbau. Wenn Sie Kritik oder Verbesserungsvorschläge haben, freuen wir uns über Rückmeldungen. Am besten über die Email-Adresse wolfgang.guertler@klosterkirchengemeinde.de